Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 8

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese drei Inselgruppen nahmen in der Wollwirtschaft Großbritanniens immer eine Sonderstellung ein, da sich ihre spärliche Bevölkerung in der Hauptsache mit der Schafzucht und Wollproduktion (neben der Fischerei) befaßt und in dieser Hinsicht, infolge des Mangels anderer wichtiger Erwerbszweige, ein gewisses Entgegenkommen genießt. Die Herstellung von Wollgeweben ist auf den drei Inselgruppen von jahrhundertlanger Tradition, und nach wie vor geht sie dort im Rahmen des Heimgewerbes nach von Generation auf Generation überkommenen Methoden — primitive Handwebstühle usw. — vor sich. Trotzdem handelt es sich dort um Wollgewebe von ganz erstklassigen Qualitäten und der „Harris Tweed" aus den Shetland-Inseln war vor dem Kriege ein weicher, warmer Wollstoff, nach welchem in allen Ländern eine stete Nachfrage herrschte. Auch heute wird die Produktion der Wollstoffe auf den drei genannten Inselgruppen fast ausschließlich der Ausfuhr vorbehalten.

Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß die Wollproduktion Großbritanniens sich 1938, dem letzten vollständigen Friedensjahre, auf 49 900 Tonnen belief.

-G. B.-

Italien — Die italienische Seidenindustrie im Jahre 1943. Einem Bericht des Ente Nazionale Serico in Mailand ist zu entnehmen, daß die italienische Seidenindustrie in der ersten Jahreshälfte 1943, den Verhältnissen entsprechend normal gearbeitet habe, in der zweiten Jahreshälfte jedoch den Betrieb wesentlich einschränken mußte. Ließ sich in den ersten Monaten des Jahres ein Mangel an Arbeitskräften feststellen, so zeigte sich später ein übergroßes Angebot. Am 25. November 1943 wurde ein neues Lohnabkommen in Kraft gesetzt, das der Industrie eine Mehrbelastung von etwa 30% auferlegte.

Die Nachfrage nach Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben war das ganze Jahr hindurch außerordentlich groß, so daß die Fabrik den Bedürfnissen nur zum Teil entsprechen konnte. Unter solchen Umständen wikkelte sich der Zahlungsverkehr in günstiger Weise ab und viele Käufer leisteten Vorauszahlungen, um sich die Ware zu sichern. Im Rahmen der zulässigen Gewebearten wurden sehr viele Qualitäten auf den Markt gebracht. Das ganze Jahr hatte die Industrie mit Transportschwierigkeiten zu kämpfen; auf dem Wege gemeinsamer Maßnahmen konnten diese Mißstände jedoch etwas gemildert werden.

Türkei — Die türkische Textilindustrie. Der seit Beginn der Kemalistischen Reform angestrebte Aufbau der türkischen Textilindustrie war im Jahre 1939 soweit entwickelt, daß die Textilversorgung des Landes als gesichert betrachtet werden konnte. Die türkische Textilindustrie kann heute zu den wichtigsten Industrien des Landes gerechnet werden.

Die Wollwarenerzeugung hat ihre Schwerpunkte in Istanbul und Izmir. Die ersten Anstrengungen für eine Erweiterung und Verbesserung ihrer Fabrikation unternahmen die Fabriken in Fezhane bei Istanbul am Goldenen Horn. Eines der ältesten Unternehmen ist die Tuchfabrik von Fezhane, die sich ursprünglich mit der Herstellung der seit 1925 abgeschafften Kopfbedeckung, des Fez, befaßte.

Um ein Bild von der Größe verschiedener türkischer Wollfabriken zu geben, sei die Zahl der beschäftigten Arbeiter im einzelnen aufgeführt: Bursa beschäftigt 2200 Arbeiter, Defterdar 1500, Hereke 860, Isparta 370 und Bünyan 210. Diese Fabriken verarbeiten zum Teil die einheimischen Rohstoffe, zum Teil Rohwolle und Rohfasern aus dem Auslande, um die Qualität der etwas gröberen einheimischen Fasern zu verbessern.

Die älteste Fabrik zur Verarbeitung von Baumwolle befindet sich in Adana; sie beschäftigt heute etwa 1200 Arbeiter. Eine weitere wurde im Jahre 1850 in Bakirköy gegründet, die 1934 wesentlich erweitert wurde und deren Arbeiterstand sich heute etwa auf 340 beziffert. Andere Fabriken wurden in den 30er Jahren gebaut. Die jährlich insgesamt verarbeitete Baumwolle beziffert sich auf rund 16 000 Tonnen. Darüber hinaus wurde im Jahre 1930 von der Sümerbank eine Fabrik zur Herstellung von Kunstseide gegründet. Die Produktionskapazität dieses Unternehmens beträgt rund 300 000 kg jährlich.

Seit Beginn des Krieges arbeitet die gesamte türkische Textilindustrie auf Hochtouren. Der Aufschwung war, begünstigt durch die beschränkte Einfuhr ausländischer Stoffarten, bedeutend. Hinzu kommen die erhöhten Lieferungen an den Staat für Wehrmachtszwecke. Mit dem Aufbau der türkischen Textilindustrie hat gleichzeitig die Anregung führender Wirtschafter, Verbesserungen überall dort zu erstreben, wo es möglich ist, stärkste Beachtung in den einzelnen Webereien gefunden. Von den groben Anfängen ging es langsam aufwärts. Verbesserung der Stoffe in qualitativer Hinsicht, Verbesserung der Einfärbung und Verbesserung der Muster waren bestimmend dafür, die ausländische Konkurrenz soweit wie möglich vom einheimischen Markt zu verdrängen. Heute bietet der türkische Textilmarkt Stoffe, die von den englischen kaum mehr zu unterscheiden sind. Die Tuchfabrik in Fezhane bei Istanbul hat seit einiger Zeit sogar Spezialkurse für ihre Arbeiter eingerichtet, um an Ort und Stelle tüchtige Fachkräfte, im besonderen Zeichner, zu rekrutieren.

Erstmalig wurde auch der Wollspinnerei von Bursa eine Merinozucht-Farm angegliedert, auf der eine besondere Art von Merinoschafen, die eine Spezialwolle für besonders feine Fäden liefern, gezüchtet werden. Mit dieser neuen Merinowollart hofft man den Schwierigkeiten, die sich bisher im Spinnen von feinen Wollfäden ergaben, zu begegnen.

Einen nicht zu unterschätzenden Platz in der türkischen Textilindustrie nehmen die noch immer zahlreich vorhandenen Handwebebetriebe ein. Im letzten Halbjahr haben sich zwar für diese handwerklichen Betriebe insofern Schwierigkeiten ergeben, als die Belieferung mit Wollgarnen kontingentsmäßig auf die vor 1939 bestehenden Kleinbetriebe, je nach der Zahl ihrer Webstühle, vorgenommen werden mußte. Diese Maßnahme führte zur Schließung einer Reihe von Handwebereibetrieben, die nach 1939 gegründet worden waren.

Die durchschnittliche Jahresproduktion der Türkei an Wolle beläuft sich auf rund 35 Millionen kg, deren Verteilung der türkischen Handelsbank übertragen wurde. Die Verteilung erfolgt in Form von Kontingenten, 80% der gesamten Produktion setzt sich aus der sogenannten Karamanwolle zusammen; nur ein kleiner Teil entfällt auf die Merinowolle. Vor dem Kriege betrug die türkische Wollausfuhr rund 10 Millionen kg jährlich. Für die Ausnutzung aller sich bietenden Möglichkeiten auf dem Gebiete der Textilien spricht auch die Neugründung einer Fabrik bei Fezhane am Goldenen Horn, die im vergangenen Jahr errichtet wurde und die erstmalig Wollabfälle und Lumpen verarbeitet.

Rohstoffe

Seidenernte 1944. War es schon in Friedenszeiten nicht möglich, genaue Angaben über das Gesamtergebnis der Coconernte in Asien und Europa zu erhalten, wobei immerhin die Schätzungen des Verbandes der Lyoner Seidenhändler auf eine gewisse Vollständigkeit und Zuverlässigkeit Anspruch erheben konnten, so hat der Krieg auch auf diesem Gebiete Wandel geschaffen. Zunächst ist in verschiedenen, insbesondere osteuropäischen Ländern die Seidenzucht im Interesse der Kriegführung entwickelt und gefördert worden und anderseits haben

die großen Erzeugungsgebiete gewaltige Ausfälle zu verzeichnen. Angaben über Seidenernten in den verschiedenen Ländern sind endlich jeweilen nur spät und auch nur in beschränktem Umfange erhältlich.

Von der diesjährigen Coconernte vernimmt man, daß sie in Italien in bezug auf die Qualität gut ausgefallen sei, während der Ertrag aus naheliegenden Gründen stark hinter einer normalen Ernte zurückbleibe. Das gleiche gilt in bezug auf Frankreich, während von Spanien gemeldet wird, daß die diesjährige Coconerzeugung diejenige des Jahres 1943 um etwa 20% überschritten habe. In Syrien und im Libanon bemühen sich die englischen Besetzungsbehörden, die den Gesamtertrag der Ernte aufkaufen, um die Förderung der Seidenzucht. Die Ernte 1944 sei normal ausgefallen. Aus Japan endlich wird mitgeteilt, daß die Regierung, die vor zwei Jahren eine starke Beschränkung der Coconzucht angeordnet hatte, nunmehr wieder den gegenteiligen Standpunkt einnimmt und die Gewinnung von Seide begünstigt. Shanghai und Canton kommen, seitdem diese Märkte unter japanischer Kontrolle stehen, als Ausfuhrländer von Seide nicht mehr in Frage.

Von der Rohseidenkultur in Japan. Der Mainummer einer führenden japanischen Zeitschrift entnehmen wir folgende interessante Angaben:

Rohseide ist definitiv als wichtiger Faktor für die Entwicklung der Textilproduktion nicht nur in Japan, sondern im großasiatischen Raume anerkannt worden. Sie spielt eine immer wichtigere Rolle als Bekleidung und für die Ansprüche des Militärs. Die Bedeutung von Seide ist durch den Mangel an Baumwolle, Wolle, Kunstseide und Zellwolle beträchtlich gestiegen. Hanf, Flachs, Jute und ähnliche Produkte werden wohl in Japan und in den südlicheren Gebieten produziert und zwar so, daß sie den Eigenbedarf decken, aber vorläufig bietet keines dieser Produkte die Möglichkeit eines allgemeinen Verbrauches.

General Shimizu, dem Direktor der Militär-Wollfabriken wird die Aussage zugeschrieben, daß Rohseide gegenwärtig die einzige im Inland hergestellte und für das Inland genügende Faser darstelle, nachdem Wolle und Rohbaumwolle nicht mehr eingeführt werden, die Produktion von Kunstseide infolge Mangels an Rohstoffen nicht stärker erhöht werden kann und andere natürliche Fasern nur mit Schwierigkeiten hergestellt werden können. Obwohl die Produktion von Seidenkokons in letzter Zeit eher rückläufig war, bildet sie doch gegenwärtig die Basis aller Textilfasern.

Die nötigen Mittel für eine größere Kokonsproduktion wurden bereits vorgeschlagen. Anläßlich der 84. Session des kaiserlichen Reichstages wurde die Regierung durch Mitglieder des Unterhauses, welche mit der Seidenindustrie verbunden sind, veranlaßt, klare Stellung zur Seidenzucht zu nehmen. Die Mitglieder verlangten ein Mitspracherecht der darin interessierten Kreise.

Es wurde dabei angeführt, daß der Umfang der Maulbeerbaumpflanzungen auf gesetzlichem Wege bestimmt und aufrecht erhalten werden sollte, und ein gewisses Quantum an Kokons gesichert bleiben sollte durch Unterstützung an die Bauern, indem man ihnen eine Belohnung für dasjenige Quantum in Aussicht stellen sollte, das über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum produziert worden ist. Gleichzeitig wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die japanische Rohseidenkontrollgesellschaft eine ergänzende Rolle betreffend Aufrechterhaltung der Produktion eines bestimmten Quantums an Rohseidenkokons spielen sollte, indem sie Eier von bessern und widerstandsfähigern Seidenraupen austeilt. Ebenso wurde eine Verbesserung im System der Leitung der Seidenproduzenten als sehr wünschenswert angesehen. Gleichzeitig sollte der Kokonpreis von dem gegenwärtig tiefen Niveau auf eine dem Produkt eher entsprechende gewinnbringendere Basis gehoben werden.

Auf Grund der Angaben von Seidenexperten dürfte aus dem zur Verfügung stehenden Ackerland eine Vermehrung um rund 20% an Maulbeerblättern möglich sein, sofern bessere Arten von Maulbeerbäumen gepflanzt werden und weitere 20% dürften durch Verbesserung der Düngung und der Blattgewinnung herausgeholt werden.

Die Leistungsfähigkeit der Seidenproduktion kann sodann gefördert werden durch Herstellung und Verteilung von verschiedenen widerstandsfähigen Seideneiern je nach Kokonsverwendung, und durch Aufzucht von Seidenraupen entsprechend der Kokonsarten und der verschiedenen gewünschten Seidenqualitäten.

Der zusätzliche Wert der Seidenkultur wird durch ihre Nebenprodukte bestimmt. Die jährliche Produktion von 40 Mill. Kwamme (ca. 150 Mill. kg) Seidenraupenpuppen bietet die Quelle eines genießbaren Oeles, welches ebenfalls zu einem sehr guten Schmieröl für Flugzeuge und Tanks verarbeitet werden kann. Die jährliche Produktion an Puppen nach der Gewinnung des Oeles soll ungefähr soviel animalisches Protein enthalten als 600 000 Stück Vieh. Vitamin B2, welches aus den Puppen gewonnen wird, wird für Einspritzungen und in der Form von Tabletten verwendet. Aus den Rinden der Maulbeerbäume wird ein Material als Ersatz von Rohbaumwolle angefertigt.

Die Seidenkultur mit all ihren Entwicklungen wird immer mehr zur Ergänzung anderer Branchen der Fadenerzeugung aufgefordert unter Mitwirkung der Wissenschaft und technischer Mitarbeiter. Von den Seidenbautreibenden selbst wird anderseits verlangt, daß sie die Erzeugung von Rohseide unter den gegenwärtigen Bedingungen so stark wie möglich vergrößern.

Vordringen der künstlichen Fasern. Das amerikanische „Journal of Commerce" brachte am 26. April 1944 nachstehenden Bericht über die Entwicklung auf dem Gebiet der künstlichen Faserstoffe. Man scheint demnach in Amerika wesentlich andere Ansichten über die Nachkriegschancen der Zellwolle zu haben, als sie bei uns oft vertreten werden.

Die Tatsache, daß die Kunstseide und andere künstliche Fasern in die angestammten Verwendungsgebiete von Baumwolle und Wolle eindringen, wird durch ein besonderes Unterkomitee der Landwirtschaftsabteilung studiert werden unter dem Vorsitz des heute im Amt befindlichen Senators John H. Bankhead.

Das Komitee, dessen weitere Glieder Senator R. B. Russel und Senator Eugene D. Millikon sind, wird sein Hauptaugenmerk auf die Kunstseidefabriken richten, die mit staatlicher Finanzbeihilfe erbaut werden zu einer Zeit, da Kunstseide und andere Kunstfasern zunehmend Wolle und Baumwolle verdrängen, äußerte sich Senator Bankhead. Und er fügte hinzu: Die Regierung trägt dazu bei, eine Bedrohung für mehr als 2 000 000 Farmer zu schaffen.

Indem er auf eine „zwangsläufige und beträchtliche Verminderung des Verbrauchs amerikanischer Baumwolle in Europa vor dem Kriege" hinwies, meinte Senator Bankhead, daß dies möglicherweise einen weitern Rückgang der Exportmärkte bedeuten werde.

Eine Reihe amerikanischer Baumwollspinnereien habe sich auf Zellwollgarne umgestellt, weil die Herstellung billiger sei; des weitern hätten Kunstseide und andere Kunstfasern schätzungsweise den Wollverbrauch um 10 bis 15% herabgesetzt; dies immer nach dem vorgenannten Sprecher.

Die erste Phase der Untersuchungen wird in der Sammlung aller zweckdienlichen Angaben bestehen, besonders um das Ausmaß festzustellen, in welchem künstliche Fasern sich in die Gebiete der Baumwoll- und Wollwaren begeben haben. Dem Vernehmen nach ist das Traktandum aufgegriffen worden infolge einer „allgemeinen Beunruhigung" bei den Farmern und Baumwollspinnern über die behördlich mitfinanzierte Errichtung neuer Kunstseidefabriken. (Uebermittelt durch das Schweizerische Generalkonsulat, Neuyork.)